

Filmflut und Bücherberg

Autor(en): **Genhart, Irene**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **44 (1992)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Filmflut und Bücherberg

RAINER WERNER FASSBINDERS SCHAFFENSWUT WAR RIESIG – UND OFFENSICHTLICH ANSTECKEND: IN DEN REGALEN VON BUCHHANDLUNGEN UND BIBLIOTHEKEN STAPELT SICH EIN BÜCHERBERG, DER SEINER FILMFLUT ALLE EHRE ERWEIST. EINE AUSWAHL.

Irene Genhart

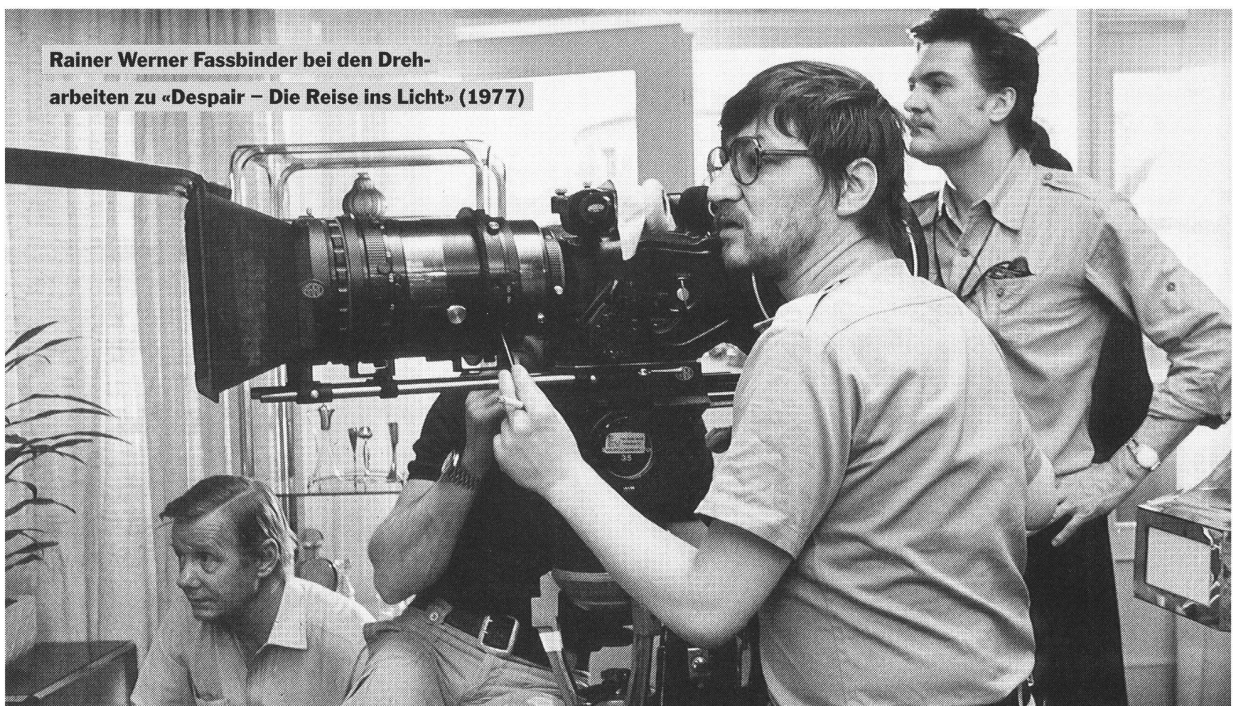
Anlässlich eines fünften, zehnten, fünfzigsten, hundertsten, zweihundertsten oder gar fünfhundertsten Todestages lassen sich herrliche Sachen organisieren und längst offene Marktlücken schliessen. Ausstellungen, Sonderbände, Reihen am Fernsehen und Radio, Souvenirs: Je länger jemand tot ist, desto grösser die Chance, postum im grossen

Stil gefeiert zu werden. Vorausgesetzt, die Person hat zu Lebzeiten etwas geschaffen, das der Menschheit Erinnerungswürdig scheint. Musik komponiert. Kriege gewonnen. Bücher geschrieben. Filme gedreht. Am besten einiges davon zusammen. So wie Rainer Werner Fassbinder.

Gestorben ist er 1982. Er war da-

mals gerade Mitte dreissig, hinterliess jedoch ein Werk, das manch einer in doppelter Lebenszeit nicht zustande gebracht hätte. 43 realisierte Film- und Fernsehprojekte, mindestens 30 inszenierte Theaterstücke, über 20 Filme, in denen er selber als Schauspieler zu bewundern ist. Über einen Menschen wie ihn lässt sich viel schreiben. Und über

Rainer Werner Fassbinder bei den Dreharbeiten zu «Despair – Die Reise ins Licht» (1977)



ihn wurde viel geschrieben. Doch nicht nur Akademikerinnen und Akademiker machten sich in Dissertationen und Essays, mit Einzel- und sonstigen Analysen über das Phänomen Fassbinder her. Weg und Werk desselben säumt auch eine Vielzahl von Schriften, die für ein breiteres Publikum gedacht sind. Allen voran eines dieser kleinen blauen (ehemals gelben) Taschenbücher aus dem Carl Hanser Verlag, dessen Filmreihe wohl allen ein Begriff sein dürfte, die sich nur einmal im Leben in einer Filmbuchhandlung umgesehen haben. Bereits den zweiten Band der Reihe – nach François Truffaut – hat der Verlag Rainer Werner Fassbinder gewidmet. Das war im Jahre 1974, und Fassbinder, etwas mehr als Mitte zwanzig, stand bereits in der Mitte seines Schaffens. Der von Peter W. Jansen und Wolfram Schütte betreute Band «Rainer Werner Fassbinder» ist zur Zeit leider vergriffen.

Denjenigen, die sich etwas fundierter, dennoch anschaulich und übersichtsmässig mit dem Werk Fassbinders auseinandersetzen möchten, sei Yann Lardeaus «Rainer Werner Fassbinder» ans Herz gelegt. Erschienen in der Collection «Autres» der Cahiers du Cinéma, überzeugt das Buch einmal durch sein gefälliges Äusseres, verwöhnt Leserinnen und Leser durch ein übersichtliches Layout und seine gelungene Bebilderung. Auch gelingt Lardeau – im Gegensatz zu vielen deutschsprachigen Publikationen – ein Blick von aussen: In vier grossen Kapiteln nähert er sich Fassbinder und seinem Werk nicht nur von persönlicher und werkimmanenter Seite, sondern gliedert dieses auch sorgfältig in das Gesamtfeld des deutschen Kinos ein. Leider ist Lardeaus Buch bisher nur in Französisch erhältlich, abgesehen von einem kurzen Auszug, der sich in deutscher Übersetzung unter dem Titel «Paris, Place Pigalle» in Band 30–32 in der in Buchform erscheinenden Filmzeitschrift CICIM findet.

Ebenfalls als vertiefende Lektüre sei ein Blick in das Heft 203 von «Text und Kritik» empfohlen. Der Band enthält, nebst zwei humorvollen Aufsätzen verschiedener Provenienz, die berühmt-berüchtigten Listen «Fassbinders Favorites»: private Hitlisten von Schauspielerinnen und Schauspielern, Filmen, Theaterstücken, Opern, Musikerinnen, Musikern und Fussballern. Das Heft endet mit einer aufschlussreichen Bibliografie: Auf über elf Seiten hat Michael Töteberg Titel und Schriften zusammengestellt, die sich mit Fassbinder und seinem Werk auseinandersetzen. Wem der Sinn nach einer weniger seriösen, doch amüsanten und leichtfüssigen Annäherung an Fassbinder steht, sei Harry Baers «Schlafen kann ich, wenn ich tot bin» empfohlen. Harry Baer, der jahrelang als Mitarbeiter und Mitglied der legendären Fassbinder-Familie an Rainer Werners Seite stand, erzählt aus einer sehr persönlichen Sicht aus dessen Leben und Werk. Locker werden Informationen über Arbeiten und Ansichten Fassbinders mit Anekdoten verknüpft.

So richtig Rainer Werner Fassbinders angenommen hat sich der Verlag der Autoren, der offensichtlich nicht nur

die Rechte an Fassbinders Schriften, sondern auch die an seinen Filmen erworben hat. Er hat 1992 anlässlich des zehnten Todestages des Regisseurs schlichtweg zum Fassbinder-Jahr erklärt. Der Verlag hat zahlreiche Drehbücher und Stücke veröffentlicht, unter anderem eine über 700 Seiten umfassende Sonderausgabe sämtlicher Stücke. Da finden sich Texte des frühen «antiteaters» neben von Fassbinder umgeschriebenen Klassikern von Sophokles, Goethe und Goldoni. Da findet sich das Volksstück «Bremer Freiheit» neben dem Melodrama «Die bitteren Tränen der Petra von Kant». Den krönenden Abschluss bildet das jahrelang umstrittene Stück «Der Müll, die Stadt und der Tod». Zeile für Zeile, Wort für Wort wird in diesen Stücken der Geist Fassbinders wieder lebendig. Für die sorgfältige Aufarbeitung gehört dem Verlag ein grosses Lob zugesprochen, ebenso für die Edition der verschiedenen Drehbücher. Das schönste Geschenk an die Leserinnen und Leser macht der Verlag der Autoren mit der Kassette zu Fassbinders Fernsehfilm «Acht Stunden sind kein Tag», in welcher auch die bisher unveröffentlichten Folgen abgedruckt sind. ■

Peter W. Jansen, Wolfram Schütte u. a.: Rainer Werner Fassbinder. München 1985, Hanser Verlag, 338 Seiten, ill., (vergriffen).

Yann Lardeau: Rainer Werner Fassbinder. Collection Auteurs, Cahiers du Cinéma, Paris 1990, 307 Seiten, illustriert, Fr. 43.90.

Michael Töteberg (Hg.): Fassbinders Filme 2. Frankfurt 1990, Verlag der Autoren, 260 S., Fr. 32.-; Fassbinders Filme 3. Frankfurt 1990, Verlag der Autoren, 192 S., Fr. 26.-; Fassbinders Filme 4/5. Frankfurt 1991, Verlag der Autoren, 522 S., Fr. 50.-.

Heike Hurst, Heiner Gassen (Hrsg.): Kameradschaft – Querelle. Kino zwischen Deutschland und Frankreich. Mit dem ins

Deutsche übersetzten Text «Paris, Place Pigalle» aus Yann Lardeaus Buch. München, 1991, Centre d'Information Cinématographique de l'Institut Français de Munich – CICIM, 336 Seiten, Fr. 32.70.

Rainer Werner Fassbinder: Sämtliche Stücke. Frankfurt/M. 1991, Verlag der Autoren, 736 Seiten, Fr. 40.-.

Heinz Ludwig Arnold (Hg.): Rainer Werner Fassbinder. München 1989, Edition Text und Kritik, 102 Seiten, etwa Fr. 18.-.

Harry Baer: Schlafen kann ich, wenn ich tot bin. Das atemlose Leben des Rainer Werner Fassbinder. Köln 1990, Kiwi-Verlag, 232 Seiten, Fr. 19.20.